



Hermann Lenz, Altersnotizen. 1997–1998. Hrsg. von Hans Dieter Schäfer / Ders., **Das unfreiwillige Gedächtnis. Hermann Lenz und seine Altersnotizen.** Zwei Bände in einem Umschlag. Ulrich Keicher, Warmbronn 2014. 64 Seiten, 20 Euro



Alles absolut bestens bei mir. 15 Alleingänge aus Finnland. Erzählungen. Mit einem Nachwort hrsg. von Helen Moster. editionsfünf, Hamburg 2014. 174 Seiten, 18,90 Euro

Innere und äußere Sphäre

Ein Doppelbuch zum Drehen und Wenden

Von Ulrich Rüdenauer

»Wieder zu grünen Gefilden als Labsal für Schreckensgedanken«, notiert Hermann Lenz im September 1997, ein halbes Jahr vor seinem Tod am 12. Mai 1998. Dieser Trost-Satz steht inmitten kleiner, filigran anmutender Beobachtungen: Bäume im »schwarzen Licht«, Blätter, »die sich regen als glitzernder Schmuck«, »dunkle Mulden im Astgestrüpp« wie »Höhleneingänge«. Die Natur ist, wie in Lenz' Erzählungen, Spiegel eines inneren Zustandes. Je kleiner der Radius des schwerkranken Dichters wird, desto genauer scheint der Blick für den Reichtum in der unmittelbaren Umgebung. Die Konzeption umfangreicher Geschichten ist dem 84-jährigen längst nicht mehr möglich, er begnügt sich mit diesen »Grübeleien«, von denen er nicht genau weiß, ob sie jemand anderen interessieren könnten.

Die Sorge ist unberechtigt: Die nun im Verlag Ulrich Keicher von Hans Dieter Schäfer herausgegebenen *Altersnotizen* aus den beiden letzten Lebensjahren sind von einer wunderbaren Milde und sprachlichen Anmut: Alltagsbegebenheiten wie etwa die Begegnung mit einer Frau, die ihren Hund spazieren führt und mit der sich ein kleiner, versöhnlicher Wortwechsel am Silvestervorabend ereignet – ein freudiger Moment in der »Altjahresdämmerung«. Manchmal huschen Erinnerungen durch diese Aufzeichnungen, zuweilen schreibt Lenz finstere Träume nieder, die ihn heimsuchen und leise ins Andere und Unergründliche hinüberzuführen scheinen. In all diesen Tageseinträgen werden Lenz-Leser den sanften Ton aus seinen Romanen und Briefen wiederfinden.

Wie schön das Büchlein von Ulrich Keicher gesetzt und gestaltet ist, muss unbedingt erwähnt werden: Es finden sich darin eingefügt Fotos und vier aquarellierte Federzeichnungen von Hermann Lenz, Blicke in Bühne und Dachstube seines Stuttgarter Wohnhauses sowie auf die Birkenwaldstraße. Und der Band mit den *Altersnotizen* ist wie ein siamesischer Zwilling mit einem weiteren Bändchen verwachsen, das den anregenden Essay von Hans Dieter Schäfer über *Das unfreiwillige Gedächtnis* enthält. So kann man dieses Doppelbuch im blau-grau-ziegelroten Gewand drehen und wenden, wie man will – und darf sich gleich zweifach daran erfreuen. ■■■■

Mit Verstand und Witz

Frauen jenseits gängiger Normen

Von Barbara Scholz

Viele der hintergründigen Erzählungen in diesem schmalen Band sind von skurrilem, manchmal auch bitterem Humor, oft nur eine Seite lang, nie geschwätzig, und sie schildern exemplarisch die Situation von Frauen im Finnland des 20. Jahrhunderts. Hanna Hauru, geboren 1978, die jüngste der hier vertretenen acht Schriftstellerinnen, erteilt dem Schönheitsideal der schlanken, enthaarten Frau in ihren beiden nahezu grotesken Texten eine scharfe Absage. Die chronologisch erste, Maria Jotuni (1880–1943), schildert in ihren Dialogen »Am Telefon« und »Volkes Sitte«, wie sich Frauen früher solidarisch mit Verstand und Witz gegen Abhängigkeit zu wehren wussten. Rosa Liksom, Jahrgang 1958, stammt aus einem Dorf in Lappland. Ihr Stil ist knapp, pointiert und schmucklos. Die Protagonistinnen in den »Vier Geschichten aus ›Familie‹« pfeifen auf traditionelles Rollenverhalten und entscheiden selbst über ihren Weg zum Glück.

Am tiefsten berührt sicher der Text der saamischen Autorin Kirste Paltto »Frau mit zwei Köpfen«: Aira, ein saamisches Mädchen, kämpft um ihre Identität und Selbstbehauptung. Hilfe erwächst ihr durch ihr zweites Ich, Eira, die Airas Willen und Mut stärkt, sodass sie sich gegen Übergriffe und Benachteiligung zu wehren vermag. Eira zwingt Aira aber auch zu Selbstverleugnung und angepasstem Verhalten, ein Zwiespalt, der sie fast zerreißt. Dahinter ahnt man die Konflikte und Diskriminierungen, mit denen die Saamen, die Ureinwohner Skandinaviens, zu kämpfen haben.

Das Ringen der Frauen um Selbstbestimmung spielt bei Solveig von Schoultz (1907–1996) eine zentrale Rolle. In der Kurzgeschichte »Gespräch auf der Bettkante« versucht eine Mutter, ihre Tochter vom Schritt in ein abhängiges traditionelles Leben abzuhalten.

Die Autorinnen stammen aus verschiedenen Regionen Finnlands, gehören den Sprachgruppen Finnisch, Schwedisch und Saamisch sowie unterschiedlichen Generationen an. So bieten die von der finnischen Journalistin, Übersetzerin und Autorin Helen Moster für diesen Band ausgewählten 15 Erzählungen – alle hervorragend übersetzt – einen lesenswerten Querschnitt durch die weibliche Seite der finnischen Literatur im 20. Jahrhundert. ■■■■